

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Postfach 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
30 Goldpfennig, einschli. Umsatzsteuer. Schwermü-
tig und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen
größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalte.

Nr. 9.

Donnerstag, den 21. Januar 1932.

35. Jahrg.

Sabotage der Endlösung

Laval bestrebt auf Tribut.

Die neue französische Regierung stellte sich am Dien-
stag nachmittag der Kammer vor. Ministerpräsident Laval
verlas die Regierungserklärung, in der die
Salbung der Regierung zu den großen internationalen
Fragen — Tribute und Abrüstung — festgelegt ist.
Laval betonte, daß die französische Regierung seiner
Lösung der Tributfrage zustimmen könne, die ohne die
Krisis zu verbessern, die französischen Interessen und Rechte
verletzen würde. Frankreich lasse sich das Recht
auf die Reparationen nicht nehmen; es habe
die Pflicht, zu verhindern, daß etwas geopfert werde ohne
eine gleichzeitige Verabreichung seiner eigenen Schulden.
An der Frage der Abrüstung verwies der Minister-
präsident auf die französische Denkschrift vom 15. Juli
1931. Die übrigen Ausführungen betrafen die allgemeine
Wirtschaftslage Frankreichs.

Vor allem: Konkurrenzfähigkeit wahren!

Ministerpräsident Laval wies in seiner Kammerrede
einstimmig auf die vergeblichen Bemühungen zur Bildung
einer Einheitsregierung hin, um dann sofort auf die
Tribute überzugehen.
Die Weltkrise hat, so führte er aus, die Meinung der
Völker verwirrt, die Annulierung der Reparationen und
der internationalen Schulden würde eine Folge dieser
Verwirrung sein. Wir werden aber keine Lösung
zur Behebung der Krise annehmen können, welche die be-
sonderen Interessen Frankreichs und seine durch frei-
willig anerkannte Verträge

Verbriefte Rechte

verleihen würde, nichts von unseren Forderungen ohne
eine gleichzeitige Aufnahme unserer Schulden
und ein Opfer, wir müssen jedes Abkommen einem gerechten
Ungleich der Erzeugnisse und Lebenshaltungskosten
unterwerfen, der unmöglich wäre, wenn, sobald ein-
mal die Krise vorüber ist, die ungleichmäßige Verteilung
der finanziellen Lasten Frankreich in der internationalen
Konkurrenz

in eine schlechtere Lage als andere Länder
bringen würde.

Laval forderte die Kammer auf, den Haushaltsplan
wie möglich zu verabschieden.

Als Laval seine Ausführungen beendet hatte, stimmte
die Kammer dem Antrag zu: „Es lebe Briand!“ Es
wurde beschlossen, sofort in die Beratung der Anfragen
über die allgemeine Politik der Regierung einzutreten.

Wie sich Frankreich die Sicherung des Friedens denkt.

Beziehungen zu Savais

Savais Erklärung vor der Kammer wird in Berliner
politischen Kreisen lebhaft besprochen. Die Aufzählung
der verschiedenen Vorschläge, die die französische Regierung
bisher zur Sicherung des Friedens gemacht hat,
wird hier dahin ausgelegt, daß es Frankreich nicht so sehr
auf die Sicherung des Friedens ankomme als auf die
Sicherung des status quo. Die Ausführungen Savais
über die Abrüstungsfrage bedeuten, wie festgestellt werden
muß, durchaus mit den Ansichten, die der französische Ver-
treter für die Abrüstungskonferenzen, Rabrin, vor einigen
Tagen geäußert hat und die in Deutschland starke Ab-
kehrung erfahren haben.

Die gefährdete Tributregelung.

Deutschland zahlungsunfähig mit oder ohne Konferenz.

Der Versuch des französischen Ministerpräsidenten
Laval, eine Verständigung der Lausanner Konferenz
dadurch herbeizuführen, daß Amerika von sich aus eine
Verlängerung des Hoover-Memoratoriums
veranlaßt, hat sehr schnell eine scharfe Ablehnung von
seiten der Vereinigten Staaten erfahren.

Das Staatsdepartement hat den amerikanischen Bot-
schafter in Paris, Edge, ermächtigt, Laval mitzuteilen,

daß die Vereinigten Staaten augenblicklich eine verbind-
liche Stellungnahme zur Frage einer Verlängerung des
Hoover-Memoratoriums ablehnen. Die Forderung der
Umfassung der europäischen Staaten aus-
gehen, die unter sich eine Einigung erzielen und dann
wieder an Amerika herantreten sollen.

Sowohl die demokratischen als auch die republi-
kanischen Parteiführer im Abgeordnetenhaus gaben Er-
klärungen ab, in denen sie sich erneut gegen eine Ver-
längerung des Hoover-Memoratoriums aussprachen.

In amtlichen amerikanischen Kreisen ist man nach
wie vor der Meinung, daß die meisten der Schuldner-
staaten Amerikas, Frankreich an der Spitze, sehr wohl in
der Lage seien, ihren Verpflichtungen nachzukommen,
wenn sie ihre Leistungsausgaben einschränken.

Amerika hat es also, wie nach den Vorgängen der
letzten Wochen nicht anders zu erwarten war, erneut ab-
gelehnt, sich in die europäischen Verhältnisse noch einmal
einzumischen und behält sich seine Stellungnahme vor bis
nach einer Tribut- und nach der Abrüstungskonferenz.

Diese Stellungnahme Amerikas dürfte Laval von An-
fang an bei seinem Vorschlag klar gewesen sein, und es
handelt sich dabei anscheinend nur um einen Versuch die
Veranlassung für ein Scheitern der Lausanner
Konferenz von Frankreich abzuwälzen. Das dürfte Laval
aber nicht gelingen, denn wenn die Tributkonferenz jetzt
nicht zustande kommt, wie es immer mehr den Anschein
gibt, so weiß alle Welt, daß es Frankreich ist,
das sie zu Fall gebracht hat, und zwar nicht aus wirtschaft-
lichen oder finanziellen Erwägungen heraus, wie es sich lo-
gern den Anschein geben möchte, sondern aus nach-
politischen Gründen, um Deutschland weiter in den
Fesseln der Tribute freizusetzen, freizubehalten und
zu fesseln. Die Reichsregierung hat eindeutig ihren
Standpunkt festgelegt, daß eine Weiterzahlung der Re-
parationen für Deutschland nicht in Frage kommt. Sie
muß jetzt, will sie sich nicht selbst aufgeben, bei ihrem Wort
bleiben, ob mit oder ohne Tributkonferenz. Die Zahlungs-
unfähigkeit Deutschlands ist durch das Valer Gutachten
festgestellt worden.

Jede Wiederaufnahme der Zahlungen wäre nicht nur
ein Verbrechen an Deutschland, sondern auch ein Ver-
brechen an der ganzen europäischen Wirtschaft, denn sie
würde den völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch
Deutschlands und damit Europas befähigen, das dadurch
eine letzte Stufe würde für weltlichen Hochkapitalismus
oder jüdischen Bolschewismus.

Die englische Regierung hat durch ihren Vorkäufer
in Berlin, Sir Horace Kitchin, sonderlich betont, ob die
deutsche Regierung mit einer Verlängerung des Hoover-
Memoratoriums um ein Jahr, d. h. bis zum 30. Juni 1933,
einerhanden sein würde. Reichsminister Dr. Brüning
hat in ablehnendem Sinne geantwortet.

Lausanne geplagt?

Frankreich will nicht hingehen.

Die Londoner Kabinettsitzung, in der die Ent-
scheidung fallen sollte, ob die Einladung nach Lausanne
aufrechterhalten werden soll oder nicht, ist erneut vertagt
worden. Die französische Regierung hat die Ein-
ladung Englands noch immer nicht beantwortet und zeigt
sich einschüchtern, nicht nach Lausanne zu gehen. Daß die
Lausanner Konferenz abgesetzt werden wird, ist jetzt fast
schon eine Gewissheit. Kommt die Tributkonferenz
nicht zustande, so wird es Aufgabe der Reichsre-
gierung sein, auf anderem Wege zur Endlösung der
Tributfrage, die jetzt, und zwar schnell auf jeden Fall er-
folgen muß, zu gelangen.

Stimson führt die Abrüstungsabordnung der USA

Dawes Präsident der Aufgabengesellschaft.
Die amerikanische Regierung lehne es ab, eine Strei-
ckung oder Revision der europäischen Schulden als Gegen-
leistung für die europäische Abrüstung zu erörtern.

Das Ereignis des Tages ist die Ernennung des
Staatssekretärs Stimson zum Führer der Abordnung der
Vereinigten Staaten zur Hooper-Abrüstungskonferenz.

Vorkäufer General Dawes, der ursprünglich als
Führer der Abordnung ausdient war, bleibt in Amerika,
Hoover ernannte den Vorkäufer zum Leiter der großen

Wiederaufbaugesellschaft zur Aufarbeitung des
Kredits mit einem Kapital von zwei Milliarden Dollar.
Der offizielle Titel von Dawes lautet „Präsident der Auf-
baugesellschaft“. Weiter ernannte Hoover Eugene Meyer,
den Vorsitzenden des Federal Reserve-Systems, zum Vor-
stand des Direktorenrats. Die Befestigung der anderen
Direktoren erfolgt später. Stimson wird erst nach Be-
endigung der Genfer Vorverhandlungen in Genf er-
scheinen.

Was hat Deutschland bereits gezahlt?

Internationaler Untersuchungsausschuss.

Der französische Abgeordnete Leon Blum hat in der
Kammer die Einsetzung eines internationalen Ausschusses
angeregt, der feststellen soll, wie hoch die Schäden im fran-
zösischen ebenfalls besetzten Gebiet bzw. die dafür von
Deutschland bereits geleisteten Zahlungen sind. Der
sozialistische Abgeordnete steht auf dem Standpunkt, daß
Deutschland noch nicht genug gezahlt hat. Es ist
anzunehmen, daß der Ausführung dieses Vorchlages
deutschseits kein Widerstand entgegengebracht wird.

„Die Grenzen müssen geändert werden“.

Eine Unterredung mit Uuaah in „Paris Midi“.

Der „Paris Midi“ veröffentlicht eine Unterredung mit
Dr. Uuaah. Auf die Frage nach der Stellungnahme der
Deutschnationalen zum Döpproblem erklärte Dr. Uuaah,
daß die Döpprobleme unmöglich seien. Darüber sei alle Welt
in Deutschland einig. Er verlangte, daß der Korridor
Deutschland zurückgegeben werde. Polen könne seine Frei-
heiten in Danzig oder Gdingen bekommen. Gleichzeitg
sollten ihm Grenzberechtigungen in Ost- und Westpreußen
und die Internationalisierung der Weichsel zugestanden werden.

Der Korridor sei ein deutsches Land.

Er habe im Augenblick aufgehört, deutsch zu sein, aber
nur deshalb, weil die Polen die Deutschen gezwungen
hätten, zu fliehen. Uuaah erklärte wörtlich: „Seien Sie
sich darüber im Klaren, wenn Sie den Frieden erhalten
wollen, müssen die Grenzen geändert werden. Es gibt
keine andere Lösung. Schließlich forderte Uuaah auch

die Rückgabe der Kolonien

und erinnerte an das Beispiel Wismarats nach dem Zie-
biger Krieg.

Die Revision des Versailler Vertrages wolle
er nicht auf einer großen Konferenz, sondern in einer un-
mittelbaren Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frank-
reich erreichen. Er wünschte, daß Deutschland und Frank-
reich das Döpproblem politisch auflösen. Es sei unmöglich,
diese Frage durch Vertragsparagrafen auf ein Gericht
verlegen zu wollen. „Eine solche Forderung ist nur möglich,
wenn Sie fast selbst und Deutschland schuldig bleibt, und
daß wird wahrscheinlich nicht immer der Fall sein.“ Mit
einigen Bemerkungen über das Abstammungsproblem im
Sinne der bekannten deutschen These schloß die Unter-
redung, die den Franzosen den Eindruck vermittelt hat,
daß eine Verständigung mit Deutschland schon deshalb
nicht möglich sei, weil sich die beiden Parteien nicht be-
greifen könnten.

Zur Kampf für die heimische Ware.

Außerordentliche Zollmaßnahmen der Regierung.

Die wachsende Konkurrenz aus den Ländern mit ver-
schlechtertem Geldwert, England, Dänemark, Norwegen u. a.,
zwingt uns, zur Abwehr und zum Schutz der heimischen Pro-
duktion besondere Maßnahmen zu ergreifen. Der Reichs-
präsident hat zu diesem Zweck eine besondere Abwehrordnung
erlassen, die es ermöglicht, die Zölle der besonderen Lage
anzupassen. Die Abwehrordnung lautet:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines
dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen,
deren Währung unter die Goldparität gerät, für
einzelne Waren oder Warengruppen Ausgleichszul-
lässe zu erheben,

2. für Waren, die aus einem Lande stammen, mit welchem
das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Ver-
hältnis steht oder welches die deutschen Waren ungünstiger
behandelt als die Waren eines dritten Landes, erhöhte
Zölle zu beschließen.

Die Verordnung muß natürlich in erster Linie dem Schutz
der landwirtschaftlichen Produktion zugute kommen. Zu-
nächst ist daran gedacht, den Württemberg zu erhöhen. Mit
den Maßnahmen folgt Deutschland übrigens nur dem Bei-
spiel anderer Länder.

beobachten. Noch weitere Einzelleistungen hervorzuheben, wäre ungerecht, da alles bis ins Kleinste klappte und das Programm schon abgemeldet wurde. In den Schlachtworten laute der Vorsitzende den Eltern aus Herz, ja ihre Kinder weiter zum Turnen zu schulen. Diejenigen Eltern, die bisher der Sache noch fernstünden, forderte er auf, ihre Kinder in Zukunft auch den Händen der Leiter im M.T.V. anzuvertrauen, da dies im Interesse der Eltern und der Kinder liegt.

*** Burzen.** Im Jahre 1931 wurden in der hiesigen Kirche getauft 5 Kinder (2 Knaben und 3 Mädchen), getraut 1 Paar, kirchlich beerdigt 1 Person und konfirmiert 3 Knaben. Am heiligen Abendmahl nahmen 104 Personen (54 Männer und 50 Frauen) teil.

Breisch (Elbe). Ein eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich hier am Rande des Ueberflutungsgebietes. Zwei Fleischergesellen transportierten auf einem Wehswagen eine mit einer Blende versehene Kuh. Das Tier rief sich während der Fahrt los und sprang in das drei Meter tiefe Hochwasser der Elbe und schwamm davon. Unter Einwirkung des eigenen Lebens folgten die beiden Gesellen in voller Kleidung und in Langschuhen der Ausreißerin, mußten aber das Rettungswerk bald aufgeben, weil sie in Gefahr kamen, zu ertrinken. Zwei hinzukommende Junge Leute saßen der Kuh mit einem Kahn nach und schoben sie mit dem Wadbord in mäßiger Arbeit an Land.

Schwegern. In einer dringlichen Sitzung beschloß der Schulverein für Handel und Gewerbe, in dem mehr als 90 Prozent aller gewerblichen Betriebe im Kreise vereinigt sind, an das Wirtschaftsministerium und an den Handelsminister einen Notruf zu richten, in dem auf die katastrophale Lage des Mittelstandes im Kreise Schweinitz hingewiesen wird. Eine genaue Nachprüfung in einzelnen Betrieben ergab, daß schon in den nächsten Tagen die größten Befürdungen für die weitere Existenz der einzelnen Mitglieder

gehört werden müssen. Es wird sofortiges Moratorium gefordert.

Biesertsh, 15. Januar. (Die Strohstoffvorräte reichen noch bis 1933.) Infolge der schlechten Abfahrtsverhältnisse sind, wie bereits gemeldet, beim Strohstoff Biesertsh zahlreiche Entlassungen vorgenommen worden. Die vorhandenen Vorräte reichen noch bis zum Jahre 1933, jedoch die Produktion erheblich eingeschränkt werden mußte.

Strelln. Einen grauenhaften Fund machte die Treiber bei einer im nahen Möblier Wald abgehaltenen Kaninchen-Treibjagd. In einem Dickicht fanden dieselben eine schon sehr stark verweste männliche Leiche. In einer bei dem Toten liegenden Blechbüchse fand sich dessen Adresse sowie ein Brief mit der Angabe, daß er sich infolge schon jahrelanger Arbeitslosigkeit erschossen hat. Der Tote ist 20 Jahre alt, stammt aus Ellenburg und hat bereits 9 Monate dort gelegen. Auch ein Aufschuß, eine Uhr, sowie eine Geldbörse fanden sich noch vor, in letzterer der Betrag von 5,60 RM.

Halle, 19. Januar. (Aus Steuerzogen in den Tod.) In der Heide wurde ein Urmacher aus Halle mit einem Schuß in der Herzgegend erhängt aufgefunden. Nach einem hinterlassenen Briefe haben Steuerzogen den Mann in den Tod getrieben.

Sakweide, 19. Januar. In der Räßliger Mühle bei Bezdorf geriet der Sohn des Mühlensetzers Stüwe infolge Durchbrechens des oberen Schwerts der Mühle in das Mühlengetriebe. Der Unfall wurde erst nach einer halben Stunde entdeckt. Dem jungen Mann, der die ganze Zeit vom Getriebe herumgeschleudert worden war, wurden die Beine scharf zugerichtet. Er wurde in bedenklichem Zustand dem Sakweider Krankenhaus zugeführt.

Bunzlau. (Ein Graf, der kein Fahrgeld hat, um zur Gerichtsverhandlung zu kommen.) Am Sonnabend sollte vor dem Wegritter Schöffengericht gegen den Grafen von Reichenbach auf Rittergut Eißberg in einer Strafsache verhandelt werden. Er hatte dem Gericht jedoch mitgeteilt, daß

er nicht kommen könnte, weil er kein Fahrgeld habe. Eine Anfrage beim Amtsvorsteher ergab jedoch, daß der Graf, der zwar den Offenbarungseid geleistet hat, inlande sei, die Fahrtkosten aufzubringen. Das Gericht beschloß demzufolge Vertagung der Verhandlung und Vorführung des Grafen zum nächsten Termin.

Kino-Exkurs.

Palast-Theater. Harry Heibel, der Korvettenkapitän. Eine tolle, tolle Sache. Ein wenig Liebe, ein wenig Frechheit, eine große Portion verdrähte Situation, alles gemischt mit frühendem Wit, das ist das richtige Rezept für den roten Schwanz. Erst alles möglichst durcheinander? Was wird daraus? Der Kapitän und der Burjche, die Hofe und die Herrin tauschen die Rollen, aber immer so, daß die anderen nichts merken, wobei sie es schon lange gemerkt haben. Was alles passiert, bis der Kapitän als Matrose und der Matrose als Kapitän richtig Schiffbruch haben, d. h. rettungslos verlobt sind, das ist haarsträubend. Zum Andenken des Jubiläums, das natürlich auf seine Kosten kommt und bis zum Schluss vor jedem freustel ist. Ein Zensurfilm, bei dem die Zuschauer vor Vergnügen trampeln und fischen und die Darsteller vor Heiterkeit umarmen möchten. Sonntag nachm. 3 Uhr Kindervorstellung mit vollem Programm.

Lichtspielhaus (Neue Welt) bietet ab morgen Freitag mit dem überaus lustigen Militärschwanz, der großen deutschen Tonfilmoperette „Zapfenreich am Rhein“, wieder einen Erfolgserfolg, der auch hier in Annaburg allseitige Anerkennung und Heiterkeit hervorruft wird. Der Film weist die größte deutsche Besetzung durch ein Massenangebot der prominentesten Bühnenschauspieler auf. Die Kanone Siegfried Krug ist selbstverständlich wieder derjenige, der den Vogel abschießt. Als Neben- und Zauberkünstler einfach wieder stark. Neben eine größeren Anzahl Militärkämpfer, „Der alte Dessauer“, „Räuber Einwärts“, „Besäntermarkt“ usw. kommen überaus reizvolle Schläger vor: wie: „Süß singt Dein Mädel gute Nacht“, „Bubi, sag Du zu mir“ u. a. erhebt der Film eine überaus reizvolle musikalische Umrahmung, so daß auch in jeder Hinsicht volle Gewähr für einige überaus lustige und genussreiche Stunden abgenommen werden kann. Kommen Sie, und Sie lachen sich gelund.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 22. Jan. 1932, um 12 Uhr, werden in Annaburg öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: **1 Friseurstuhl und 1 Klavier.**

Veranstaltungsort: Gaißhof Dubro. Die Gegenstände sind anderweitig gepfändet.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen der hiesigen Kirchengemeinde werden gebeten, die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1931 nunmehr bis zum 31. Januar 1932 bei unserer Kirchenkasse während der bekannten Kassenstunden zu entrichten oder unserem Girokonto Nr. 170 bei der Gemeindeparisse Annaburg zu überwiesen. Nach Ablauf dieser Frist werden gebührenschriftliche Mahnzettel ausgestellt.

Annaburg, den 8. Januar 1932.

Der Gemeindefiskusrat.

Rindfleisch, la Maß bis 4 Jahr

Brust-Querrippe	0.60	Filet, Roulade	1.00
Ramm-Zehrippe	0.70	Rumsteak	1.00
Schmorfleisch mit Knochen	0.80	Schabefleisch	0.90
Schmorfleisch ohne Knochen	0.90	Leber	0.80
		Speisetaig, goldgelb	0.40

Schweinefleisch (junge Ladenschweine)

Bauch, Rückenfest, Riesen	0.65	Schädel, Lende	1.00
Schulter, Keule	0.70	Leber	1.00
Ramm, Kotelett	0.80	Eisbein	0.45
		Sackfleisch	0.80

Kalbfleisch (Mittelmaß)

Braut, Ramm, Blatt	0.70	Schädel o. Knochen	1.40
Niere, Keule	0.80	Leber	1.00

Bei 5 Pfund Abnahme, auf vorgenannte Waren, 5% Ermäßigung.

Genannte Preise sind nach einer Probebeschachtung von Qualitätskriterien unter schärfster Kalkulation der gegenwärtigen Notzeit entstanden. — Falls aber noch billigere Preise gewünscht werden, wie sie die Warenhändler usw. als Hilfsmittel anpreisen, so kann es nur auf Kosten der Qualität der Waren erfolgen.

Der Obermeister.

Wurstwaren

Blut- und Leberwurst (Groschmacker, runde)	Pfd.	0.60	1/4	0.15
Ehrh. Blut-, Leber- u. Silchwurst		0.70	1/4	0.20
Fleischwurst und Jangewurst		0.90	1/4	0.25
Sandellenleberwurst, Sackwurst		0.90	1/4	0.25
Braunschweiger, Polnische		0.90	1/4	0.25
Wärlchen, Bodwurst		0.90	1/4	0.25
Schlackwurst, Salami		1.20	1/4	0.33

Räucherwaren:

Fetter Speck	0.90	1/4	0.25
Magerer Speck (Rippenspeck)	0.90	1/4	0.25
Schinkenpeck	1.10	1/4	0.30
Poltschinken	1.20	1/4	0.33
Kochschinken	1.20	1/4	0.33

Bei Abnahme von 5 Pfund — 5 Prozent Ermäßigung.

Paul Thäle.

Empfehle jeden Dienstag und Donnerstag

von 2 Uhr ab frische

Saft- u. Brezeln

Karl Klay, Almenstraße 24.

Enten,

Pfd. 65 Pf., empfiehlt J. G. Frizsche.

Zum Stricken und Anstricken von Strümpfen

auf Strickmaschine empfiehlt sich

Elly Grunert, Torgauerstr. 7.

Auf der Reise



sind Sie mehr denn sonst Erkältungsmöglichkeiten ausgesetzt. Reisen Sie deshalb ohne eine Packung der vielbewährten



Jetzt: Beutel 35 Pfg., Dose 75 Pfg.

Zu haben bei: Apotheke A. Schmorde, Drogerie Otto Schwarze, Theobald Schunke, Otto Riemann's Nf., und wo Plakate sichtbar.

Frühe Landbutter

Stück 50 und 55 Pf. sowie frische

Land-Eier

eingetroffen.

Ja. Th. Schünke Nachf.

Bestellungen auf

Brifetts

nimmt jederzeit entgegen.

Otto Scheibe.

Das gibt's nur einmal,
Das kommt nie wieder!

Eine Sensation!

Unsere diesjährigen
Inventur-Ausverkaufs-Preise

stellen jeden Preisabbau in den Schatten!

Beginn: Sonnabend, den 23. Januar

Ernst Peschke

Das Haus der guten Qualitäten!

Ackerstrasse 16 Ackerstrasse 16

Drucksachen jeder Art werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Die gute 100 Volt-Anode

Pertrig	10.50	M.
Barta-Attu	10.50	"

Eine fast neue
Netz-Anode Transforma mit Wöhre 25.00 M.
für alle Batterie-Apparate passend

ein Gleichrichter Ahemo mit Wöhren zum Selbstladen 18.00 M.
Wilh. Waisch.

Fahrräder, Nähmaschinen, Radiogeräte, Lautsprecher, Windmaschinen, Dynamo- u. Carbidlampen, Anodenbatterien, Akkus, Radio-Wöhren (Telefunken, Valvo und Phillips) u. alle dazugehörigen Ersatzteile

zu den billigsten Tagespreisen bei
Herm. Meyer sen.
Torgauer Straße 7
Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden dabeilbst prompt und sauber ausgeführt
Aktu-Vadestation Aktu-Reparaturen

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“ (geschlitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Wo gehen wir am 23. Jan. hin?

Gute Schuhe für wenig Geld

erhalten Sie im

Wolko-Werbe-Verkauf
vom 22. Jan. bis 5. Febr.

Die große Auswahl der letzten eingetroffenen allerneuesten Modelle der bekannten Wolko-Schuhe beweisen Ihnen, daß ein Paar immer schöner ist als das andere. Die Preise sind zum Teil schon wieder ganz erheblich gesenkt. Alle Erzeugnisse einer der größten und ältesten deutschen Schuhfabriken werden Wolko-Schuhe heute nach Millionen getragen. Diese überaus große Verbreitung ermöglicht die Herstellung von neuzeitlichen Methoden, die Fabrik konnte so für das ganze Reich einheitlich die Preislagen festlegen und zwar:

7,50 8,75 10,75 12,75

Sämtliche anderen Schuhwaren, auch Filzwaren habe ich ebenfalls im Preise ganz erheblich gesenkt!

Reife u. Einzelpaare kaunend billig!

Schuhhaus Willi Neumann

Mein diesjähriger
Inventur-Ausverkauf

beginnt diesen
Sonnabend, den 23. Januar

diesmal
ganz billig!

Größte Preisherabsetzung
in allen Abteilungen, teilweise
bis zur Hälfte
des bisherigen Preises
Kübler-Kleidung
seit voriges Jahr 20% billiger!

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Emil Bortfeld

Zum Kostümfest der Arbeiter-Sport-Kapelle!

Zu allen Krankenkassen
zugelassen!

Dr. H. Metzger

Facharzt für innere Krankheiten
Röntgendiagnost. Institut

Wittenberg, Bez. Halle

Fernruf 3335 - Juristenstraße 2

Sprechzeit 9-11, 4-6 (außer Sonnabend
nachmittag).

Die am Montag ausgefallene
L.L.L. Kundgebung

findet heute Donnerstag
im „Bürgergarten“ statt. Es spricht
Anni Scheer aus Halle/Saale.

Lichtbilder-Vortrag
K.P.D., Ortsgr. Annaburg.

Gasthaus „Zur guten Quelle“

Am Sonnabend, den 23. Januar 1932,
Großes Schlachtefest.

Vorm. ab 10 Uhr: **Weißfleisch;**
abends: **Bratwurst-Essen.**

Sonntag, d. 24. Jan., von 19 Uhr ab:
Preis-Skaten!

Freundlichst ladet ein Sugo Linowigski.

Verein selbst. Handwerker und
Gewerbetreibender
von Annaburg und Umgegend.

Am Donnerstag, den 21. Jan., abends
8 Uhr, findet im Gasthof zum Siegestraß
(Dubro) unsere

Jahres-Hauptversammlung
statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Palast-Theater

Freitag-Sonntag. Beginn: 8 1/2 Uhr.

Sarry Niekhe . . . Kavalier in Matrosenuniform
Fritz Kampers . . . Matrose in Kapitänuniform
Maria Paudler . . . Jose als „gnädiges Fräulein“
Via Eibenbüsch das „gnädige Fräulein“ als Jose
Dazu ein Schiff, herrliches Wetter, eine ganze Menge
Bekehrtheiten, noch viel mehr tolle Schmüdeleiten
und gänzlich handvergeordnete Szenenführung und
mitten drin „er“, der tolle Robert!

„Der Korvettenkapitän!“

Sarry Niekhe, der große Schwereväter. Eine
führlich bewegte Angelegenheit. Und ein fabelhaftes
Ergebnis. Der erste Niekhe-Konflikt - ein Voll-
treffer des Humors.

„Alice in Lebensgefahr“.

Ein neuer Micky-Maus-Film.

„Unser Schaf“.

Sonntag nachm. 3 Uhr: Kinder-Vorstellung
mit vollem Programm

**Inventur-Ausverkauf
in Schuhwaren!**

Vom 23. Januar bis 6. Februar.

Die Zeit ist da, wo jeder neue Schuhe und Stiefel braucht.
Jetzt ist die Gelegenheit dazu; ich habe meine Preise
radikal herabgesetzt.

Sie finden bei mir neben der großen Auswahl nur Qualitäts-
waren trotz der billigen Preise. Darum rufen Sie die mehr-
fachen Vorteile, welche Sie bei mir finden.
Es veräume daher niemand, den Einkauf bei mir zu tätigen.

Max Freidank,
Schuhmachermeister.

So
billig
wie
nie!

**Lichtspielhaus
(Neue Welt)**

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:

Die große deutsche Tonfilm-Oberette
mit ihrer temperamentvollen, überaus lustigen Hand-
lung, mit ihrer entzückenden Musik und ihrer glanz-
vollen Besetzung: Hans Sittewitz, Charlotte
Susa, Ernst Verebes, Hans Junker-
mann, Siegfried Arno in:

**Zapfenstreich
am Rhein!**

Regie: Jaap Speyer.

Ein heiteres Liebespiel am schönen Rhein, ein äußerst
humorvoller Film von taktischen Schritten, Vorposten-
geplänkel und unerhördlichen Sturmangriffen auf
süßde Herzen.

Zweifarbene Rücke, Schnaubart u. Sterne
haben die Mädchen alle so gerne - -
Es wird ein großer Seiterleitererfolg!
Hierzu das reichhalt. Vorprogramm

Fahrraddeden	1.60	Aleidernege	0.75
Schläuche	0.75	Solenpangen	0.10
Felgen	1.25	Delantenn	0.15
Bedalen	1.25	Bronto	0.10
Lenker	2.50	Luftpumpenhalter	0.10
Reifen	1.-	Schallboxen	2.50
Schuhbletze	1.-	Fahrräder	50.-
Griffe	0.50	Borderrad	4.-
Leberfattel	3.50	Sinterrad	
Rahmen	18.-	mit Freilauf	13.-
Sattelkassen	1.30	Wingmaschinen	16.-
Freilauf	8.50	Rücklichte	0.25
Glocken	0.30	Lampenreiniger	0.10
Speichen	4 Stk. 0.10		

Annaburger
Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Motorradzentrale
Marta Stein

**Für wenig Geld
gut und preiswert**

kaufen Sie
in meinem
**Inventur-
Ausverkauf**
Carl Quehl

Bitte beachten Sie meine
Schaufenster!

Auf alle Waren **10% Rabatt,**
außer Bleyle, Kurzwaren
und Blau ausgezeichnete Waren

Frische grüne Heringe | Sauerkohlf

3 Pf. 22 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche. Sa. Th. Schulte Radt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange unserer lieben Mutter
Ww. Amalie Hiengsch
sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten
Dank aus. Dank auch Herrn Warrer Schrod
für seine zu Herzen gehenden u. tröstenden Worte.
Die trauernden Kinder.
Annaburg, den 20. Januar 1932.

Danksagung.
Unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen
ist bei ihrem Heimgange unendlich viel Liebe
und Verehrung durch Kranzspenden und Grab-
geleit erwiesen, uns aber in reichstem Maße
durch Wort und Schrift, auch von den Be-
amten des Bahnhofs und der Bahnmehrelei,
herzliche Teilnahme in unserem großen Schmerz
bekundet worden.
Da es uns nicht möglich ist, jedem dafür
dankend die Hand drücken zu können, bitten
wir alle lieben Mitführenden auf diesem Wege
unseren tiefempfindenden Dank entgegen zu
nehmen.
Dank auch Herrn Warrer Schrod für die
trostreichen Worte am Grabe.
Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht
unterlassen, vor allem auch Schwester Ellabeth
für die aufopferungsvolle Pflege von Herzen
Dank zu sagen.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Suzan Blochwig.
Annaburg, den 19. Januar 1932.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben
Entschlafenen, danken wir allen für die schönen
Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit.
Innigen Dank auch Herrn Warrer Schrod
für die zu Herzen gehenden Trostesworte.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Werrhard Miesch.
Annaburg, den 20. Januar 1932.

„Dem Förderer deutschen Bauerntums“!

Sindenburg verleiht Professor Sering den Adlerschild. Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor Geheimen Regierungsrat Dr. Max Sering anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres den Adlerschild des Reiches verliehen und diese Ehrung mit einem Handschreiben begleitet, in dem es u. a. heißt: „Meiner besonderen Anerkennung und dem Danke des deutschen Volkes verleihe ich dadurch Ausdruck, daß ich Ihnen die höchste Ehrung zuerkenne, die das Deutsche Reich zu vergeben hat, den Adlerschild, mit der Widmung: Max Sering, dem Führer der Agrarwissenschaften, dem Förderer deutschen Bauerntums.“

Keine Währungsexperimente!

Erläuterung der Reichsregierung und der Reichsbank.

Gegenüber den neuerdings wieder auftauchenden Gerüchten über eine Denationalisation, Denominierung oder ähnlicher Eingriffe in die Reichswährung erfahren wir von Reichsregierung und Reichsbank, daß diese Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind und daß nach wie vor alle Währungsexperimente auf das strikteste abgelehnt werden.

Der Prozeß des Herzogs von Altenburg gegen Thüringen.

Das Land Thüringen verliert den Prozeß. In dem Prozeß des ehemaligen Herzogs von Altenburg gegen das Land Thüringen hat das Oberlandesgericht das Urteil verkündet. Das Oberlandesgericht hat die Klage des Herzogs, die auf Wiedergabe des gesamten durch Vertrag vom Juni 1919 dem Lande überlassenen Domänenbesitzes mit Rücksicht auf die Gründe nach für berechtigt erklärt. Entschieden hat es jedoch vorerst über einen Teilanspruch von etwa 10 000 Mark. In der Urteilsbegründung erklärt das Oberlandesgericht, der Vertrag von 1919 sei nicht sittenwidrig; man habe aber zwingende gesetzliche Vorschriften nicht beachtet. Man habe es fernerzeit u. a. vernachlässigt, die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes einzuholen, da die minderjährigen Bräutigame durch den Vertrag ihre Anwartschaftsrechte am Fideikommiss aufgaben und dafür nicht entschädigt wurden. Die Klage auf Wiedergabe des gesamten Grundbesitzes wurde zwar begründet, sie ist in der Urteilsbegründung nicht durchzuführen, sei aber wegen der damit verbundenen Kosten nicht zulässig. Für den Teilanspruch, über den jetzt entschieden worden ist, hatte der Herzog das Armenrecht erhalten. Thüringen will gegen das Urteil des Oberlandesgerichtes Revision einlegen und meldet außerdem Gegenansprüche in Höhe von 12 Millionen Mark gegen den Herzog an.

Butterzollerhöhung auf 150 Mt. je Doppeltentner.

Die Vorlage über den Butterzoll sieht eine Erhöhung des Zolls von 50 auf 150 Mark je Doppeltentner zu. In Anbetracht der Dumpingkonturen aus intervaluarischen Ländern vor, wie er auch der Preis- und Wertentwicklung im Ausland zur Herstellung eines Ausgleichs entsprechen würde.

500 Banditen niedergemetzelt.

London. Britische Meldungen aus Indien zufolge sollen in einem Gebiet bei Pitala 500 Banditen niedergemetzelt worden sein. In Kambuja bei Bengalia sollen ferner 136 und bei Tungalao 90 Banditen getötet worden sein. Bei Chinji wurden vier Japaner ermordet aufgefunden. Darnier befindet sich auch der Kriegsberichterstatter der japanischen Zeitung „Asahi“.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blanc-Gismann.

Wahrscheinlich schämte sie, denn die alte Baronin von Hagenbach kam mit verstocktem Gesicht ins Zimmer gestürzt. Sie hatte ihr graues Haar nur flüchtig zu einem Knoten zusammengefaßt, so daß noch einzelne Strähnen in die Stirn hingen, die sie immer wieder mit einer nervösen Bewegung ihrer Hände zurückzuführen versuchte. Der schwarze Morgenrock war in der Elle nur notdürftig geschlossen worden und ließ die weiße Unterwäsche sehen, doch die alte Dame war in einer solchen Erregung, daß sie diese Ungelegenheiten gar nicht bemerkte. Sie schob die Mädchen beiseite und schüttelte selbst das Bett auf, dann eilte sie rasch nach den Waschschüsseln und ritz leinere Tücher heraus; dabei warfen ihre zitternden Hände die geordneten Waschtische durcheinander, manche wurden achlos zu Boden geworfen, so daß Gubrun mahnte: „Mutter, du mußt ruhig sein! Doch wissen wir ja selbst nicht, was eigentlich geschehen ist, vielleicht ist es nicht so schlimm, als wir im ersten Schreck vermuten.“ Auch der Baron trat hinzu und versuchte, die verstörte Frau zu trösten, aber es war alles umsonst; sie konnte sich nicht beruhigen. „Mein Liebbling, mein Hansjürgen“, schloß sie immer wieder in fastungslosem Schmerz. Endlich hörte man unten einen Wagen vorfahren. Der Baron eilte auf die Straße und die beiden Damen traten kloppenden Schrittes zum Fenster. Vor der Haustüre hielt ein Kutschenwagen. Die Begleitmannschaften öffneten die Türe und hoben eine Bahre heraus. Als die alte Baronin aus den dunklen Decken das tolle Gesicht ihres einzigen Sohnes leuchten sah, schrie sie auf. „Hansjürgen!“ Der Schrei gellte durch das Zimmer, so daß sich die beiden Mädchen, die an der Türe standen, erschrocken die Ohren zupflichten.

Nah und Fern

Am 100. Geburtstag gestorben. Auf dem Ende Jenaer (Zwern) feierte dieser Tage Fräulein Lina Algrimm den 100. Geburtstag. Am Abend dieses Jubeltages starb die hochbetagte Greisin.

Selbstmord der Witwe Maximilian Hardens. Die Witwe des einst vielgenannten Schriftstellers Maximilian Hardens wurde in ihrer Wohnung in Charlottenburg bewußlos aufgefunden. Wenige Stunden später starb sie. Frau Hardens scheint infolge einer zeitlichen Depression Selbstmord durch Einnehmen eines Selbstmittels verübt zu haben. Wirtschaftliche Sorgen befanden nicht.

Anklage gegen Schmidt-Vorezen. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen den Kaufmann Günter Schmidt-Vorezen Anklage wegen Kontostreichens erhoben. Der Angeklagte war seit März 1925 Mitinhaber und seit Januar 1931 alleiniger Inhaber der bekannten Berliner Firma Seidenhaus Gustav Corbs, über deren Vermögen im September 1931 das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Es wird ihm zur Last gelegt, in den Jahren 1926 bis 1929 trotz der unzulässigen Entziehung des Geschäftsinhabers durch Einweisung der Firma auf privaten Zweck aus dem Vermögen des Geschäftsinhabers zu haben.

Ein Gefangener springt aus dem Zuge. Ein Strafgefangener, der in einem Personenzug von Hirschberg nach Breslau befördert werden sollte, sprang in der Nähe von Weichenburg aus dem fahrenden Zuge. Er starb im Krankenhaus.

Brandstiftung bei Sarrafani. Für den Brand im Zirkus Sarrafani soll, wie aus Antwerpen berichtet wird, die polizeiliche Untersuchung Brandstiftung ergeben haben. Das Feuer ist an verschiedenen Stellen gleichzeitig bemerkt worden. Man fand auch einen Brandbrief, der sich nicht ausgeteilt hat.

Ein Heuter wird pensioniert. Der Pariser Schriftsteller Heuter, der im Volkstunde „Herr von Paris“ genannt wird, wird jetzt nach vierjähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand treten. Das Schriftstelleramt, das in Frankreich seit 120 Jahren vom Vater auf den Sohn vererbt wird, bleibt auch diesmal in der Familie. Es geht an den Schwiegersohn Zeiblers über, der bisher sein erster Gehilfe war.

Die größte Bewässerungsanlage der Welt. Der in achtjähriger Arbeit mit einem Kostenaufwand von 15 Millionen Pfund erbaute Cloud-Damm in Zuffur in Indien wurde von indischen Wissenschaftlern eingeweiht. Die Anlage, die der Bewässerung von 20 000 Quadratkilometern unfruchtbareren Landes dient, stellt die größte Bewässerungsanlage der Welt dar. Ihren Kern bildet ein 1,6 Kilometer langer Staustamm über den Indus.



Die neuen Briefmarken, deren Ausgabe durch die gestellten Gebühren erforderlich geworden ist, werden nun in dieser Woche in den Verkehr gebracht werden. Die 6-Mark-Briefmarke mit dem Kopf des früheren Reichspräsidenten Ebert ist grün, der 12-Mark-Briefmarke ist in Rot ausgeführt und trägt den Kopf des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Edener über einen deutsch-amerikanischen Luftschiffdienst.

Gardington ein brauchbarer Luftschiffhafen.

In einem Briefe an eine englische Zeitschrift legte Dr. Edener seine Pläne zur Verwirklichung eines deutsch-amerikanischen Luftschiffdienstes unter Mitwirkung Englands dar. Dr. Edener sagt darin, daß er die englischen Luftschiffhäfen Caerlington und Fowden in geeigneter Weise benutzen wolle, wenn er auch nicht die Absicht habe, sie zu kaufen. Besonders auf Gardington lege er Wert, da dieser Luftschiffhafen einen

sehr brauchbaren Vorhafen für den überseeischen abgeben werde. Dr. Edener gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich England dem deutsch-amerikanischen Unternehmen anschließen werde und sprach weiter die Möglichkeit aus, daß England den Luftschiffbau wieder aufnehmen.

Auf einer außerordentlichen Tagung des Internationalen Luftschiffverbandes in Paris wurde Dr. Edener die Goldene Medaille des Verbandes für 1931 verliehen. Damit ist die Medaille zum ersten Male seit ihrer Stiftung einem Deutschen zugesprochen worden.

Das neue Dornier-Landflugzeug „Do K“.

Auf dem Flugplatz Böblingen fand eine Vorstellung des neuen Verkehrsflugzeuges „Do K“ statt. Das Flugzeug eignet sich besonders zur Überfliegung von schwierigen Strecken, auf denen über große Entfernungen keine Anlandungsmöglichkeiten vorhanden sind (Alpen, Nord- und Südsee, Sonderregionen).

Bei Ausfall eines Motors ist noch Weiterflug mit Vollaft in 3500-4000 Meter Höhe - der Gipselbehälter heutiger Verkehrsflugzeuge - möglich. Bei Ausfall zweier Motoren ist noch Flugfähigkeit in noch über 1000 Meter Höhe vorhanden und Steuerbarkeit gesichert. Mit einer Höchstgeschwindigkeit von 227 und einer reinen Geschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde werden alle heute im deutschen Luftverkehr befindlichen Flugzeuge erheblich übertraffen.

Das Flugzeug „Do K“ ist im Flughafen Berlin-Tempelhof gelandet. Es hat die 500 Kilometer lange Strecke Stuttgart-Berlin in knapp zweieinhalb Stunden zurückgelegt. „Do K“ wird einige Tage zur Beschäftigung in Berlin-Tempelhof bleiben.

Gerichtliches Nachspiel des Schreiberthener Bombenfalls?

Hirschberg. Eine Kommission des zuständigen Amtsgerichts Hirschberg hat im Besitze des Oberlandesamts in Schreiberthau an der Stätte des Bombenfalls geprüft, ob sich die Bahn in vorrichtigem Zustand befinden und ob die Anordnung der notwendigen Vorkehrungen in Ordnung war. Festgestellt wurde, daß die Ursache des Unglücks zweifellos auf einen Ausbruch des Rost „Rost“ zurückzuführen ist. Die Höhe der Augenurteile und auch der Verurteilungen bei normaler Fahrt jensei Gefahr aus. Derart istmer, ein hervorragender Winterportier, wird ein Gutachten über den Zustand der Bahn einreichen. Es istrenden Verfahren seitens der Staatsanwaltschaft eingeleitet wird, steht noch nicht fest. Sicher aber werden sich mehrere Zivilprozesse erheben.

- * Preisnotierungen für Eier. (Preisgeld von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) 1. Deutsche Eier: Erinter (vollst., gef.) über 65 Gramm 11, über 60 Gramm 9, über 55 Gramm 8, über 45 Gramm 7,25; ausortierte kleine und Schmeißer 5-6,25. 2. Ausländische: Dänen über 10,5, Tier 10, 15,4-16er 6,5-7,25, Holländer Durchschnittsgewicht 68 Gramm 10,5, 60-62 Gramm 9,25-9,57 bis 88 Gramm 7,25-8, leichter 7,5-7,75, kleine Mittel- und Schmeißer 4,5-5,6. In und ausländische Küchelhäuser: Normale 5-6, Kalteier: Große 6, normale 4,5-5.

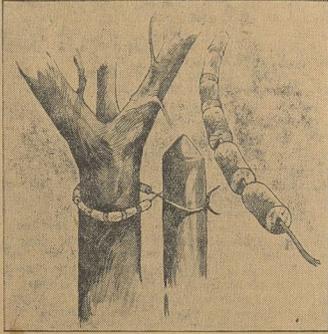
Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Sie stülpte in diesem Augenblick mit grausamer Gewißheit, daß sie ihn nicht wiedersehen würde. Da wurde sie plötzlich am Arme erfaßt und zurückgedrängt. Grafmann stieß sie auf und schaute in das finstere, klaffe Gesicht Ferdinands von Lofow, der gleichzeitig den Trägern mit einer Handbewegung den Befehl gab, die Bahre aufzuheben und ins Haus zu tragen. „Um Gottes Willen, Herr von Lofow“, rief Renate erregt und unklammerte dabei den Arm des Freiherren. „Was ist geschehen?“ Ferdinands von Lofow löste die Hände Renates von seinem Arm und es war, als wollte er etwas Rätselhaftes abschütteln. Dann trat er ein paar Schritte zurück und sagte mit kalter, scheinbarer Stimme: „Ein Jagdunfall, gnädige Frau... sonst nichts!“ Ehe Renate noch eine weitere Frage stellen konnte, grüßte er förmlich und folgte den Trägern ins Haus. Renate blieb wie gelähmt stehen und starrte ihm nach. Was sollte das bedeuten? Da winkte ihr die Gräfin aus dem Auto zu. „Kommen Sie, Frau Renate, sonst veräumen wir noch den Jag!“ Renate strich sich hastig über die Stirn, schüttelte verunmündet den Kopf und stieg wieder in den Wagen, der auf Befehl der Gräfin in rascher Fahrt davonjagte. „Was ist mit dem jungen Baron von Hagenbach geschehen?“ fragte die Gräfin und lebhafteste Neugierde spiegelte in ihrem Gesicht. Renate suchte die Schultern. Sie stand noch ganz im Bann des erschütternden Ereignisses. Ihr Gesicht war aschfahl und ihr Atem ging schwer. „Ein Jagdunfall!“ erklärte sie mit leiser Stimme. Erlaunt horchte die Gräfin auf und wiederholte: „Ein Jagdunfall? Unbegreiflich! Gibt es denn jetzt schon Jagden?“ (Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Baumband aus Korken.

Aus den alten Flaschenkorken, die sich im Laufe der Zeit anfangen und wenn sie einmal durchlöcherlich sind, zu wenig mehr nütze sind, lassen sich sehr brauchbare Baumwänder für die Pflanzungen herstellen, die man während des Winters bei offenem Wetter und dann im Frühjahr vornimmt. Man zieht die Korken auf einen weichen, geliebten Eisenstuhl, der damit aber nur so weit in der Länge umgeben zu sein braucht, wie er den Stamm des neu- oder umgepflanzten Baumes umgibt, während derjenige Teil des Stabes, der an dem Pfahl befestigt wird, selbstverständlich frei bleibt. Man erreicht damit, daß ein solches Band zwar fest am Pfahl liegt, dagegen den Stamm schon locker federnd umgibt. Selbst beim härtesten Sturm kann die Rinde sich nicht abheben. Während man unter anderen Wänden, auch unter den sonst vorzüglichsten

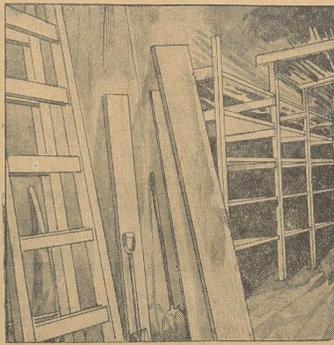


Fotosäfern, immer wieder Ungeziefer findet, welches sich hier einnistet, ist das unter dem Stoff kaum zu befürchten, und es doch einmal gefahren sollte, braucht man den betreffenden Stoff nur ein Stück weit umzudrehen und die angelegten Bäume sind obdachlos. Außerdem sind es vollkommen, daß andere Wänder, wenn sie nicht rechtzeitig entfernt werden, in die Rinde einwachsen. Alte, auf Draht gezogene Gummischläuche, die man auch manchmal empfohlen hat, werden in Wind und Wetter schnell brüchig und der frei gewordene Draht schneidet und isoliert dann in die Rinde. Alles das fällt bei der Verwendung der Stoffe weg, und obenrein halten sie sehr lange aus, wenn inzwischen nicht der zu dünn gewählte Draht bröcklig geworden ist.

Die Gerätekammer.

In vielen Wirtschaften fehlt eine solche Kiste, die Geräte finden sich hier und da zerstreut, wo gerade am besten Platz für sie ist, oder vielmehr, sie finden sich oftmals nicht, wenn man sie gerade braucht. Ist eine Gerätekammer vorhanden, so hat jedes Ding seinen festen Platz und man hat immer wieder eine genaue Übersicht, was schadhast geworden ist oder fehlt. Alle Angehörigen des Betriebes werden zu größerer Ordnung erzogen und es wird viel Zeit gespart. Mandes Stück, das verlegt worden ist, kann noch rechtzeitig gerettet werden, wenn man es bald vernimmt. Die Einrichtung der Gerätekammer sollte sich nach dem dafür vorhandenen Raum richten, der allgemeinen Richtlinien dafür lassen sich auch geben. Im Vordergrund wird man einen freien Raum lassen, in welchem über den Winter nicht gebrauchte Baumleitern, Wagenheber und auch stets einige neue Bretter für plötzliche Reparaturen liegen. Daneben befindet sich auf einem kleinen Tisch, an welchem die Ausgabe der Geräte erfolgt,

das laufend ergänzte Verzeichnis derselben, darüber ein feiner Wandkalender, in welchem, stets greifbar, die nötigen Tierarzneimittel untergebracht sind. Im Hintergrunde befinden sich längs den Wänden einfache Regale,



in denen die Ersatzteile zu der Mähmaschine, dem Heuwender, der Hackmaschine und was sonst an Ersatzteilen in Vorrat gehalten wird, niedergelegt sind, die Schrauben nach Größen geordnet in kleinen Kisten, ebenso feine Ketten, während die größeren Ketten, die Jagelmeisen, Reifeln, Echsenhäute, Laternen usw. an den Wänden des Vorratums übersichtlich aufgehängt sind. Ein anderes Regal dient zur Aufnahme, nach Größen geordnet, der Handarbeitsgeräte. Es ist gut, an jedem Fach einen Zettel mit einem Reifnaegel zu befestigen, worauf man die Stückzahl notiert, die vorhanden sein muß; das hilft zur Ordnung erzielen und hält manchen davon ab, es mit der Ordnung in diesem Raum zu leicht zu nehmen und zu denken, ob ein Gegenstand mehr oder weniger da ist, merkt ja doch jeder. Neben den Regalen ist ein feiner Platz für die Ersatzteile und sonstigen Werkzeuge. Zwischen den Regalen über dem Gang befindet sich, durch ein paar Verbindungsleisten hergestellt, der Aufbewahrungsraum für die besonders langen Geräte, wie Saeuren und Heugabeln. In einem vorzüglichen Schrank oder Kasten bewahrt man solche Gegenstände auf, die gern verschwinden: Schläfer und Grabschüssel, Reifeln, Dangelhämmer und dgl., auch Pinzel, während man ein besonderes Fach für das Anstreichmaterial, Farben in Pulverform, Farbentöpfe, Leinöl und Nitrol, Vad usw. vorbehält. Alle Eisenteile werden vor der Einlagerung mit Öl oder Fett eingerieben, von Zeit zu Zeit auch einmal auf behugenden Nachschleifen und dann mit Petroleum gereinigt und neu eingefettet. Dazu findet sich an einem Wintertag die rechte Zeit, wenn man die Übersicht einmal geschaffen hat, hält die ganze Anpeltung gar nicht lange auf. Wo aber eine solche Kammer, bei deren Anlage man nach den vorhandenen Raumverhältnissen oder der Art und Ausdehnung der Wirtschaft allen Spielraum hat, überhaupt noch nicht vorhanden ist, sollte man an ruhigen Wintertagen ihre Einrichtung beginnen. Einmal vorhanden, erspart sie manche Ausgabe und viel Ärger.

Geflügel-Eislauf.

Das Hauptmangel ist ein miltiger Ausfluß aus der Nase, der nach einiger Zeit Blotung und Entzündung der Haut dieses Körperteils und seiner äußeren Umgebung verursacht. Dann bilden sich gelbliche Krusten, die einen äußerst unangenehmen Geruch von sich geben. Ungefährlich wird das Ubel meist durch die Verwendung der infizierten Nester und auch durch das Treiben der Hähne rasch auf den ganzen Bestand übertragen. Findet man

anscheinend auch nur einen einzelnen Fall vor, so sollte doch gleich der ganze Stamm darauf untersucht werden, insbesondere auch die Hähne, und man muß jedes Tier, das auch nur das geringste Anzeichen der Erkrankung zeigt, in Behandlung nehmen.

Zur Behandlung wird nach englischer Vorschrift am ersten Morgen den erkrankten Tieren eine knapp beßene Menge Trüchwasser vorgezogen, dem eine große Messerspitze Karbolsäure Salz pro Kopf zugesetzt ist. Nach völliger Aufnahme dieses Wassers wird reines Wasser angeboten. Am zweiten Morgen gibt man eine kleine Messerspitze Schwefelblüte pro Kopf ins Weichfutter. Die Krusten werden mit warmem Wasser, dem etwas Streulin oder Jodoform zugesetzt ist, erweicht. Dann wird die Kloakenumgebung gereinigt und abgetrocknet, worauf man sie mit etwas desinfizierendem Jod, etwa Jodol oder Chinololpulver, bestreut. In die Kloake selbst führt man Jodlauge in etwa der Menge, die der Größe einer Hähnen entspricht, ein. Die Salbe schmilzt und reinigt dabei recht gut. In schweren Fällen wird es nötig, die Kloake mittels einer kleinen Glasspritze mit der vorschriftsmäßigen Chinolollösung (ein Gramm auf ein Liter Wasser) auszuspritzen. Man kann zur Not auch eine kräftige Lösung von übermanganhaltigem Kalz (von ausgedehnter Purpurfärbung) dazu nehmen.

Funk-Gefe

Freitag, den 22. Januar:

Deutsche Welle 1635:

11:30: Tierarzt und Tierhaltung. * 13:00: Jungmädchenstunde. * 15:40: Milchbakterien und Seiwassern. * 16:00: Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht. * 16:30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. * 17:30: Goethes futurerevolutionäre Bedeutung für die Kritik der Gegenwart. * 18:00: Die Schuldentriebe. * 18:30: Hausmusik. * 19:00: Pflanzliche Vorräte für Tierärzte. * 19:30: Das Amt gestaltet seine Welt. * 20:00: Aus Washington: Vorbereitungen in Amerika (prakt.). * 20:15: Aus der Stadt. Ober, Gharlottenburg: Die verlaufene Frau. * Komische Oper in 3 Akten von F. Smetana. Dirigent: Paul Dressbach.

Sonabend, den 23. Januar:

Deutsche Welle 1635:

9:30: Stunde der Unterhaltung ohne Musik. * 14:50: Kinderabende. * 15:40: Frauenstunde. * 16:00: Der philosophische Problemlöse. * 16:30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. * 17:30: 30 Wandlungen zur eine norddeutsche Vergangenheit oder Idone eine Zeitung? * 17:50: Pflanzliche Zündmittel. * 18:05: Die letzten Trimmer einer altfahrigen Sozialatur. * 18:30: Die Psychologie der Geschichte. * 19:00: English für Anfänger. * 19:30: Aus Leipzig: Milch-Schokolade. * 20:35: Stille Stunde. * 20:40: Aus Hannover: Ein lustiger Abend von der Wasserfronte.

Mitteldtischer Rundfunk

Freitag, 22. Januar.

14:00: Kunstreiberie. * 14:15: Arbeitsmarktbericht, des Bundesarbeitsamtes. * 14:30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. * 14:40: H. Schmidt, V. Rodet: Die Komposition. * 15:15: Christliche Tages- und Wochenblätter in militärischen Betrieben. * 16:00: Fortschritte D. Meins: Das Wachsen und Wurzeln. * 16:30: Zur Geschichte. * 17:30: Dr. Wilhelm Rehmig: Mittlicher Geist und römischer Adler. * 18:00: Sozialversicherungsamt. * 18:25: English: Victor A. Edwards, V. H. * 19:00: Reichsminister Dr. C. Heßler. * 19:30: Unterhaltungskonzert. * 21:00: Tagesfragen der Wirtschaft. * 21:10: Wetter des Neuland. * D. H. Meiß. C. Goppel. * 21:15: Baumgarten und J. Strab. * 21:40: Klavierkonzert. Hans Veltz, Berlin.

Sonabend, 23. Januar.

12:25: Web dem, der liegt. * 14:30: Vorträge für die Kinder (Zwillingen). * 15:15: Dr. Erna Kremm: Sonderarbeiten. * 16:00: Gespräch mit einem jungen Tücker über die indische Jugend. * 16:30: Jungfrauen. * 17:00: Nachmittagskonzert. * 17:30: Fortschritte der Wirtschaft. * 18:00: Dr. H. Vogel. * 18:30: Gegenwartsfragen. * 19:00: Dr. H. Vogel: Fortschritte der Wirtschaft und Technik 1931. * 19:30: Mittliche Gesandter (zu einem jungen Tücker). * 20:30: Leipziger Unterhaltungskonzert. * 21:00: Dr. H. Meiß. * 21:15: Nitia Nitisch, Berlin (Klavier). * 20:30: Kabarett aus Hamburg.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Vankl-Gismann.

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Renate blinnte die Gräfin fastungslos an und ein jähes Erkennen blinnte in ihren Augen auf.

Die Gräfin drang während der Fahrt im D-Zug mit seiner Frage mehr in Renate, da sie erkannte, wie sehr sie unter den Nachwirkungen der Begegnung litt.

Sie wusste, daß Sanshirou von Hagenah zu den eifrigsten Verehrern der jungen Frau gehört hatte, und um die Zeit zu lassen, den erschlitternden Vorschlag zu überwinden, vertiefte sie sich in die Lektüre der neuesten Zeitungen, die sie sich vor der Abreise von Berlin noch gekauft hatte.

Renate aber starrte mit weitoffenen Augen auf die vorüberfliegende Landschaft. Ihre Pulse hämmerten, und der Kopf schmerzte.

Was war mit Sanshirou geschehen?

Darum aber hatte der Freiherr von Vossom sie so schroff zurückgewiesen, als wollte er vermeiden, daß der Blick des Kranken sie noch einmal freiste?

Beschlag hatte er ihre teilnehmende Frage so kühl beantwortet und sie dann wie eine neugierige Fremde gesehen lassen?

Er mußte doch wissen, daß die Liebe seines Freundes ihr geliebt hatte!

Oder mußte er auch, daß sie seinen Antrag abgelehnt hatte?

War daraus seine unzufällige, beleidigende Art der Antwort zu erklären?

Begehens vernarrte sie ihr Hirn nach einer Lösung. Die Gräfin, die Renate schon längere Zeit beobachtet hatte, ersah über deren starreres, geisteslos Gesicht, und heißes Mitbedauern in ihren Herzen auf.

„Hind... Renate... verzeihen Sie doch die Begegnung, die uns der Zufall schickte. Haben Sie ganz vergessen, daß Sie auf der Fahrt nach Hohenthal sind, wo viele Freunde und Festlichkeiten Sie erwarten werden?“

Ueber Renates Gesicht huschte ein Lächeln und ein befeindendes Aufsehen hob ihre Brust.

Hohenthal! Sie schüttelte den Kopf, daß sie niederbrütenden wollte.

Sie fuhr ja frohen Tagen entgegen, die ihr ein Wiedersehen mit Claus Freismann bringen sollten!

Nein, sie wollte sich mit dem Schicksal Hansjürgens von Hagenah nicht die Freude verderben lassen.

Er war ja schon aus ihrem Leben gegangen, als sie seine Werbung ablehnte.

Die Zukunft gehörte Claus Freismann!

Und im eifrigen Gespräch wartete sie mit der Gräfin, bis alle ihre zu Gebote stehenden Mittel aufkost, um die junge Frau in froher Stimmung zu halten, auf das Ende der Fahrt.

14. Kapitel.

„Bravo, bravo!“

Lebhaftes Säufelstöhnen erklang von allen Seiten und der Vorhang mußte sich immer wieder aufs neue heben.

Regunglos sah Renate da.

Den Kopf in die linke Hand gestützt, den Blick sechsnachtsvoll ins Weite gerichtet, wandte sie dem Vorgesagten nur ihr Klaffendes, ledernes Profil zu.

Genau das Profil!

Claus Freismann, der vom Vorhang verdeckt, hinter der Bühne stand, starrte wie gekannt auf das schöne Bild.

Ja, so hatte er sie erkannt!

Mit glühender Begeisterung hatte er den Gedanken aufgegriffen, die Gräfin Hohenthal zur Feter ihres Geburtstages mit lebenden Bildern zu überführen.

Seit acht Tagen hatte man in aller Heimlichkeit die notwendigen Vorbereitungen getroffen.

Im großen Amphitheater war ein Podium aufgebaut worden, geschäftige Hände hatten Dekorationen gemalt, ein Vorhang war aus der Stadt geschickt worden und Claus hatte sich mit dem Garderobier des Theaters in Verbindung gesetzt, der die notwendigen Kostüme lieferte.

Er wählte mit seinem künstlerischen Verständnis die übigen Mitwirkenden aus und stellte bekannte Akteure von Ludwig Richter, Schmidt und Spigweg zusammen.

Er dirigierte einen Festchor, den eine Junge Dame sprach, und Renate als Iphigeneie eröffnete den Stücken.

Die Uebertragung war glänzend gelungen, denn der stürmische Beifall wollte nicht enden.

Bereits zum fünftenmale hob sich der Vorhang und noch immer tobten Stürme des Beifalls durch den Saal.

Claus sah, daß in Renates Gesicht eine leise Ermüdung sich bemerkbar machte und gab daher dem Diener, der den Vorhang bediente, ein Zeichen, diesen nicht weiter aufzuschieben.

Er eilte auf Renate zu, sog sie hinter eine Seitenkulisse, wo er sich vor neugierigen Augen geschickt wußte, und rief sie in seine Arme.

„Renate,“ flammte er trunken von ihrem Anblick, „wie du schon bist... o, wie ich dich liebe... du Süßeste... mein bist du, ganz mein... o du... du!“

Und in heißen, lebensschafflichen Küßen suchte er ihren Mund und presste sie so fest an sich, daß sie zu erliden drohte.

Pflichtig waren fragende Stimmen zu hören, die ihn aus seinem Kaufge rissen.

Renate drängte ihn hastig von sich und sahnte sich hinter den Kulissen einen Weg nach dem Zimmer, das für sie als Garderobe eingerichtet war.

Sie wollte von niemandem gesehen werden; denn auf ihrem Gesicht brannten die Küsse; das Kleid war zerdrückt und das Haar hatte sich bei der ungestümen Umarmung gelöst.

Sie war froh, daß sie noch längere Zeit allein blieb, denn die Jofe, die die Mitwirkenden bediente, wurde von den anderen jungen Damen noch festgehalten.

Mit vertrautem Lächeln sah Renate vor dem Spiegel und starrte auf ihr Bild.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vorgaustraße 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs- oder sonstiger Störung erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umkleiteile, Schwermeter und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 9.

Donnerstag, den 21. Januar 1932.

35. Jahrg.

Sabotage der Endlösung

Laval bestrebt auf Tribut.

Die neue französische Regierung stellte sich am Dienstag nachmittag der Kammer vor. Ministerpräsident Laval verlas die Regierungserklärung, in der die Haltung der Regierung zu den großen internationalen Fragen — Tribute und Währungsfrage — festgelegt ist. Laval betonte, daß die französische Regierung feiner Lösung der Tributfrage zustimmen könne, die ohne die Krise zu verbessern, die französischen Interessen und Rechte verletzen würde. Frankreich lasse sich das Recht auf die Reparationen nicht nehmen; es habe die Pflicht, zu verhindern, daß etwas geopfert werde ohne eine gleichzeitige Verabreichung seiner eigenen Schulden.

In der Frage der Währungsfrage vertritt der Ministerpräsident auf die französische Delegation vom 15. Juli 1931. Die übrigen Ausführungen betrafen die allgemeine Wirtschaftslage Frankreichs.

Vor allem: Konkurrenzfähigkeit wahren!

Ministerpräsident Laval wies in seiner Kammerrede eindringlich auf die vergeblichen Bemühungen zur Bildung einer Einheitsregierung hin, um dann sofort auf die Tribute überzugehen. Die Weltkritik hat, so führte er aus, die Meinung der Völker vertritt, die Annulierung der Reparationen und der internationalen Schulden würde eine Folge dieser Geistesverfallung sein. Wir werden aber keine Lösung zur Behebung der Krise annehmen können, welche die besonderen Interessen Frankreichs und seine durch freiwillig anerkannte Verträge

verbrieften Rechte

verleihen würde, nichts von unseren Forderungen ohne eine gleichzeitige Aufhebung unserer Schutzmaßnahmen, wir müssen jedes Abkommen einem gerechten Ausgleich der Erzeugnisse- und Lebenshaltungskosten unterwerfen, der unmöglich wäre, wenn, sobald einmal die Krise vorüber ist, die ungleichen Verteilung der finanziellen Lasten Frankreich in der internationalen Konkurrenz

in eine schlechtere Lage als andere Länder bringen würde.

Laval forderte die Kammer auf, den Haushaltsplan so bald wie möglich zu verabschieden. Als Laval seine Ausführungen beendet hatte, stimmte die Kammer dem Antrag zu: „Es lebe die Freiheit!“ Es wurde beschlossen, sofort in die Beratung der Anfragen über die allgemeine Politik der Regierung einzutreten.

Wie sich Frankreich die Sicherung des Friedens denkt.

Paris, 20. Januar. Laval's Erklärung vor der Kammer wird in Berliner politischen Kreisen lebhaft besprochen. Die Aufzählung der verschiedenen Vorschläge, die die französische Regierung bisher zur Sicherung des Friedens gemacht hat, wird hier dahin ausgelegt, daß es Frankreich nicht so sehr auf die Sicherung des Friedens ankomme als auf die Sicherung des status quo. Die Ausführungen Laval's über die Währungsfrage deuten sich, wie festgestellt werden muß, durchaus nicht im Anschein, die der französische Vertreter für die Währungsfrage, haben, vor einigen Tagen geäußert hat und die in Deutschland starke Ablehnung erfahren haben.

Die gefährdete Tributregelung.

Deutschland zahlungsunfähig mit oder ohne Konferenz. Der Versuch des französischen Ministerpräsidenten Laval, eine Vereinbarung der Pariser Konferenz dadurch herbeizuführen, daß Amerika von sich aus eine Verlängerung des Moratoriums anbot, ist nicht veranlaßt, hat sehr schnell eine scharfe Ablehnung von Seiten der Vereinigten Staaten erfahren. Das Staatsdepartement hat den amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, ermächtigt, Laval mitzuteilen,

daß die Vereinigten Staaten augenblicklich eine verbindliche Stellungnahme zur Frage einer Verlängerung des Schuldenmoratoriums ablehnen. Die Initiative müsse von den europäischen Staaten ausgehen, die unter sich eine Einigung erzielen und dann wieder an Amerika herantraten sollen.

Sowohl die demokratischen als auch die republikanischen Parteiführer im Abgeordnetenhaus gaben Erklärungen ab, in denen sie sich erneut gegen eine Verlängerung des Moratoriums aussprachen.

In amtlichen amerikanischen Kreisen ist man nach wie vor der Meinung, daß die meisten der Schuldnerstaaten Amerikas, Frankreich an der Spitze, sehr wohl in der Lage seien, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wenn sie ihre Mittlungsansagen einbüßten. Amerika hat es also, wie nach den Vorgängen der letzten Wochen nicht anders zu erwarten war, erneut abgelehnt, sich in die europäischen Verhältnisse noch einmal einzumischen und behält sich seine Stellungnahme vor bis nach einer Tribut- und nach der Währungsfrage.

Diese Stellungnahme Amerikas dürfte Laval von Anfang an bei seinem Vorschlag klar gewesen sein, und es handelt sich dabei ausdringlich nur um einen Versuch die Verantwortung für ein Scheitern der Pariser Konferenz von Frankreich abzuwälzen. Das dürfte Laval aber nicht gelingen, denn wenn die Tributkonferenz jetzt nicht zustande kommt, wie es immer mehr den Anschein gewinnt, so weiß alle Welt, daß es Frankreich ist, das sie zu Fall gebracht hat, und zwar nicht aus wirtschaftlichen oder finanziellen Erwägungen heraus, wie es sich so gern den Amerikanern geben möchte, sondern aus nachpolitischen Gründen, um Deutschland weiter in den Besitz der Tribute zu treiben, zu knebeln und niederhalten zu können. Die Reichsregierung hat eindeutig ihren Standpunkt festgelegt, daß eine Weiterzahlung der Reparationen für Deutschland nicht in Frage kommt. Sie muß jetzt, will sie sich nicht selbst aufgeben, bei ihr bleiben, ob mit oder ohne Tributkonferenz. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ist durch das Vorgehen Frankreichs nicht gefährdet worden.

Jede Wiederaufnahme der Zahlungen wäre ein Verbrechen an Deutschland, sondern auch ein Verbrechen an der ganzen europäischen Wirtschaft, würde den völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands und damit Europas bedeuten, das eine leichte Deute würde für weltlichen Hochmut oder stillosen Hochverrat.

Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, sondern lassen die deutsche Regierung mit einer Verlängerung des Moratoriums um ein Jahr, d. h. bis zum 30. September einverstanden sein würde. Reichsminister Dr. Brüning hat in ablehnendem Sinne geantwortet.

Lausanne geplagt?

Frankreich will nicht bingehen. Die Londoner Kabinettsitzung, in der die Entscheidung fallen sollte, ob die Einladung nach Lausanne aufrechterhalten werden soll oder nicht, ist erneuert worden. Die französische Regierung hat die Einladung Englands noch immer nicht beantwortet. Die Entscheidung, nicht nach Lausanne zu gehen, ist schon eine Gewissheit. Kommt die Tributkonferenz nicht zustande, so wird es Aufgabe der Reichsregierung sein, auf anderem Wege zur Endlösung der Tributfrage, die jetzt, und zwar schnell auf jeden Fall erfolgen muß, zu gelangen.

Stimson führt die Abrüstungsabordnung der USA

Dawes Präsident der Aufbaugesellschaft. Die amerikanische Regierung lehnt es ab, eine Streikung oder Revision der europäischen Schulden als Gegenleistung für die europäische Abrüstung zu erörtern. Das Ereignis des Tages ist die Ernennung des Staatssekretärs Stimson zum Führer der Abordnung der Vereinigten Staaten zur Genfer Abrüstungskonferenz. Vizeadmiral General Dawes, der ursprünglich als Führer der Abordnung auserkoren war, bleibt in Amerika, Söderer ernannte den Vizeadmiral zum Leiter der großen

Wiederaufbaugesellschaft zur Aufarbeitung des Kredit mit einem Kapital von zwei Milliarden Dollar. Der offizielle Titel von Dawes lautet „Präsident der Aufbaugesellschaft“. Weiter ernannte Söderer Eugene Meyer, den Vorsitzenden des Federal Reserve Systems, zum Vorstand des Direktorenrats. Die Befugnisse der anderen Direktoren erfolgt später. Stimson wird erst nach Beendigung der Genfer Vorverhandlungen in Genf erscheinen.

Was hat Deutschland bereits gezahlt?

Internationaler Untersuchungsausschuss. Der französische Abgeordnete Leon Blum hat in der Kammer die Einsetzung eines internationalen Ausschusses angeregt, der feststellen soll, wie hoch die Schäden im französischen ebenfalls besetzten Gebiet bzw. die dafür von Deutschland bereits geleisteten Zahlungen sind. Der sozialistische Abgeordnete sieht auf dem Standpunkt, daß Deutschland noch nicht genug gezahlt hat. Es ist anzunehmen, daß der Ausführung dieses Vorschlages deutscherseits kein Widerstand entgegengebracht wird.

„Die Grenzen müssen geändert werden“.

Eine Unterredung mit Cuaaz in „Paris Midi“. Der „Paris Midi“ veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Cuaaz. Auf die Frage nach der Stellungnahme der Deutschnationalen zum D-Probleme erklärte Dr. Cuaaz, daß die D-Grenzen unmöglich seien. Darüber sei alle Welt in Deutschland einig. Er verlangte, daß der Korridor Deutschland zurückgegeben werde. Polen könne einen Preis zahlen in Form von Waren, um die D-Grenzen zu erhalten. Die Internationalisierung der Weichsel ist unmöglich.

Der Korridor sei ein deutsches Land.

Er habe im Augenblick aufgehört, deutsch zu sein, aber nur deshalb, weil die Polen die Deutschen gezwungen hätten, zu fliehen. Cuaaz erklärte wörtlich: „Seien Sie sich darüber im Klaren, wenn Sie den Frieden erhalten wollen, müssen Sie die Grenzen ändern.“ Es gibt nichts, was die beiden Parteien nicht be-

erzählter Verträge wolle erfüllen, sondern in einer neuen Verhandlung mit Deutschland und Frankreich einzufließen. Es sei unmöglich, sparsamere auf Einigkeit der Haltung ist nur möglich, Frankreich schwach bleibt, und immer der Fall sein.“ Mit dem Abrüstungsproblem im Hinterkopf schloß die Unterredung mit Cuaaz, daß Deutschland schon deshalb die beiden Parteien nicht be-

heimische Ware.

Maßnahmen der Regierung. Die Maßnahmen der Regierung sind aus den Ländern mit verbündeten, Dänemark, Norwegen u. a., zum Schutz der heimischen Produktion zu ergreifen. Der Reichsausschuss für die Vorbereitung der besonderen Lage hat folgende Beschlüsse gefasst:

1. bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen, deren Währung unter die Goldparität gestanden ist, für einzelne Waren oder Warengruppen Ausgleichszuschläge zu erheben,
 2. für Waren, die aus einem Lande stammen, mit welchem das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht oder welches die deutschen Waren ungünstiger behandelt als die Waren eines dritten Landes, erhöhte Zollsätze festzusetzen.
- Die Verordnung muß natürlich in erster Linie dem Schutz der landwirtschaftlichen Produktion zugute kommen. Zunächst ist daran gedacht, den Zollertrag zu erhöhen. Mit den Maßnahmen folgt Deutschland übrigens nur dem Beispiel anderer Länder.

